

Tendenz der Mitgliederzahlen besorgniserregend

BLSV-Bezirksvorsitzender Dieter Bunsen thematisiert Abwärtsspirale insbesondere im Nachwuchsbereich – Gründung von Team Sport Bayern zur Kenntnis genommen

INTERVIEW VON HERBERT RUFF

Der Bayerische Landessportverband (BLSV) steht vor großen Herausforderungen. Wegen der Corona-Pandemie droht ein dramatischer Mitgliederrückgang. Dazu nimmt der mittelfränkische Bezirksvorsitzende Dieter Bunsen aus Herrieden im Interview ebenso Stellung wie zur „Konkurrenz aus dem eigenen Haus“, dem neu gegründeten Dachverband Team Sport Bayern.

Herr Bunsen, am vergangenen Wochenende trafen sich die Spitzengremien des BLSV zur virtuellen Herbsttagung. Wie war die Stimmung unter den Funktionären?

Die Tagung war stark von den Sorgen um die wirtschaftlichen Auswirkungen für Vereine und Verbände durch die Corona-Pandemie geprägt. Bei den für den Verband entscheidenden Fragen wie etwa die Finanzausstattung für das Jahr 2021 waren die Gespräche und Entscheidungen konstruktiv und zukunftsorientiert. Bei einigen verbandsinternen Fragestellungen gab es naturgemäß auch kontroverse Diskussionen.

Der BLSV prognostiziert vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Beschränkungen für den Sport einen dramatischen Einbruch der Mitgliederzahlen. Die Rede ist von einem Verlust von mehr als 100 000 Mitgliedern zum Jahresende. Wie kann vom BLSV gegengesteuert werden?

Die Tendenz der Mitgliederzahlen ist insbesondere im Kinder- und Jugendbereich besorgniserregend. Gerade die jüngsten Sportlerinnen und Sportler benötigen Freiheit und Räume, um sich ausreichend bewegen, einen Ausgleich, um psychisch und physisch gesund bleiben zu können. Doch nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern für alle bayerischen Sportlerinnen und Sportler muss es unsere oberste Aufgabe sein, baldmöglichst wieder zum Sport auf Basis der Regelungen vor

dem 13. November, das heißt vor der Schließung der Indoor-Sportanlagen im Freizeit- und Amateurbereich, zurückzukehren. Hierfür setzen wir uns mit aller Kraft bei der Politik ein. Darüber hinaus ist es für uns wichtig, Sportlerinnen und Sportler wieder in die Vereine zu bringen und dem Mitgliederrückgang aktiv entgegenzuwirken. Hierfür benötigen wir konkrete Angebote für unsere Kinder und Jugendlichen – ebenso wie Unterstützungsleistungen für unsere Ehrenamtlichen, um ihnen die tägliche Vereinsarbeit so zu erleichtern, so dass sie sich wieder vermehrt auf ihren Sport konzentrieren können. Insbesondere im Bereich der Digitalisierung arbeiten wir hier intensiv an der Weiterentwicklung von Plattformen zur digitalen Vereins- und Mitgliederverwaltung.

Wie sieht der Stufenplan des BLSV hinsichtlich der Wiederöffnung der Indoor-Sportanlagen aus?

Der Corona-Stufenplan sieht ein Ampelsystem vor, das sich am jeweiligen 7-Tage-Inzidenzwert vor Ort orientiert. Wir haben hierbei in Kooperation mit der TU München vier Stufen mit einem 7-Tage-Inzidenzwert von unter 35 bis über 100 ausgearbeitet, an denen sich der Sportbetrieb orientieren kann. Diesen Stufenplan haben wir der Bayerischen Staatsregierung vorgeschlagen und hoffen, dass er bald zur Anwendung kommt. Wenn wir hierzu Rückmeldung aus der Politik haben, werden wir den Stufenplan bekannt geben.

FLZ-INTERVIEW

Vom BLSV ist zu hören: Der Sport ist kein Teil des Problems, sondern ein Teil der Lösung. Wie ist das konkret gemeint?

Damit ist gemeint, dass der Sport aus unserer Sicht einen wichtigen Beitrag zur Gesunderhaltung der Menschen leistet – insbesondere in der Corona-Pandemie. Unsere Sport-



Erklärt auch den Stufenplan: Dieter Bunsen. Foto: Alexander Biernoth

vereine und Sportfachverbände haben in den vergangenen Wochen und Monaten gezeigt, dass sie in der Lage sind, ihren Sportlerinnen und Sportlern auch bei hohen Inzidenzwerten verantwortbare Sportangebote zu unterbreiten. Darüber hinaus hat der Sport aus unserer Sicht nicht nachweislich zum Infektionsgeschehen beigetragen. Umso wichtiger ist es daher, dass wir wieder zum Sport zurückkehren und dass der Sport die Möglichkeit bekommt, seinen Beitrag zur Gesunderhaltung der Menschen zu leisten. Daher ist der Sport für uns kein Teil des Problems, sondern ein Teil der Lösung.

Als gäbe es nicht schon genügend Probleme, muss sich die BLSV-Spitze nun auch noch mit der Gründung des Dachverbandes Team Sport Bayern (TSB) auseinandersetzen. Darin haben sich 25 Sportfachverbände zusammengeschlossen, die mehr Einfluss auf die Politik nehmen wollen. Sie bemängeln, der BLSV mache nicht genug Druck auf die Regierung hinsichtlich einer zeitnahen Lockerung für den Sport.

Droht dem organisierten Sport in Bayern die Spaltung?

Wir haben die Gründung zur Kenntnis genommen. Team Sport Bayern hat bei der Gründung der Interessensvereinigung ja selbst bekräftigt, dass TSB in dem festen Bewusstsein gegründet worden sei, keinen Gegenverband zum Bayerischen Landes-Sportverband aufzubauen. So sei es das Fernziel, dass sich Team Sport Bayern irgendwann sogar gänzlich überflüssig machen wolle. Der BLSV ist seit 75 Jahren der Interessensvertreter der Sportvereine und Sportfachverbände in Bayern – dies wird auch zukünftig so bleiben.

Ein Kritikpunkt des TSB ist auch, der Spitzensport in Bayern werde zu wenig gefördert. Die Sportler im Freistaat verlören dadurch den Anschluss an die anderen Bundesländer. Ist die Kritik berechtigt und wie kann der BLSV gegensteuern?

Der BLSV steuert hier bereits aktiv. Mit der Entwicklung eines Nachwuchsleistungssportkonzepts im Jahr 2018 unter Federführung des BLSV und dessen verantwortlichen Vizepräsidenten wurde ein Meilenstein im Nachwuchsleistungssport (NWLS) in Bayern geschaffen. In der Umsetzung können und müssen wir noch besser werden. Der BLSV holt daher personelle Verstärkung an Bord und besetzt ab Januar 2021 die Position eines Geschäftsleitungsmitglieds im Geschäftsfeld Sportentwicklung mit dem Schwerpunkt Leistungssport neu. Besonders für die bevorstehenden Sport-Großereignisse wie die Nordische Ski-WM 2021 in Oberstdorf, die olympischen und paralympischen Sommerspiele in Tokio 2021, die European Championships 2022 in München oder die Kanuslalom-WM 2022 in Augsburg sowie für die Betreuung zukünftiger olympischer Athleten aus Bayern durch die Sportfachverbände ist dies ein wichtiger Schritt.

Bei der Herbsttagung stellte der BLSV fest: „Die Entlastung des Ehrenamtes ist in der aktuellen Si-

tuation überlebenswichtig.“ Wie kann und muss die aussehen?

An vorderster Stelle sind die Serviceleistungen zu nennen, die unserem Ehrenamt die tägliche Verwaltungsarbeit im Verein erleichtern. Hierbei spielt die Digitalisierung eine entscheidende Rolle, die wir beispielsweise mit unserer digitalen Plattform BLSVdigital in die Tat umsetzen. Dieses Tool hebt das Vereinsmanagement auf eine neue Ebene und macht Ressourcen für das Ehrenamt frei. Außerdem unterstützen wir mit Aktionen wie einem Mentoring-Programm zur Förderung des ehrenamtlichen Nachwuchses oder dem BLSV-Ehrenamtspreis, bei dem wir herausragendes Engagement jedes Jahr besonders würdigen. Hinzu kommen wichtige Impulse wie die Erhöhung der Übungsleiterpauschale, der Ehrenamtspauschale sowie Steuerbefreiungen für Sachleistungen aufgrund einer Ehrenamtskarte, die derzeit von der Bundesregierung in Planung sind.

Das Sonderprogramm für den Sportstättenbau meldet einen Rekord. Die Förderung des Freistaates habe sich seit 2016 vervierfacht. Bis Ende des Jahres erwartet der BLSV, dass die Grenze von 1000 Bauanträgen pro Jahr überschritten wird. Wie ist diese Entwicklung zu bewerten? Nutzen die Vereine die Zwangspause, ihre Sportstätten zu renovieren?

Diese positive Entwicklung nur auf die Corona-Pandemie zu beziehen, würde den Boom in einem falschen Kontext erscheinen lassen. Das Sonderprogramm für den Sportstättenbau beispielsweise existiert erst seit 2019, damals war das Corona-Virus noch niemandem bekannt. Die positive Entwicklung im Sportstättenbau hat daher ganz im Gegenteil nichts mit der Corona-Pandemie zu tun. Vielmehr hätten ansonsten sicherlich noch mehr Sportvereine Bauprojekte beantragt, wenn sich keine Finanzierungslücken durch die Pandemie aufgetan hätten. Den Bauboom gibt es daher trotz, nicht aufgrund der Corona-Krise.